

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 23

Rubrik: Medien aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stellungnahme zur Medienwelt finden werden und nicht in den alten Stil «Römischen Rauschens» fallen.

Denn was zweifellos nützt, ist der Ausbruch aus einer defensiven, reaktiven Medienpolitik. Was nützt sind Strategien, sind nebst solider Detailarbeit mutige Entwürfe, sei es nun im Bereich neuer Technologien, neuer Märkte, neuer systematischer und pastoraler Theologie und nicht zuletzt in der Nachwuchsförderung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der EUROCIC-Tagung scheinen sich darin einig zu sein. Die strukturellen Entscheidungen erlauben ein unkompliziertes, zeitgerechtes Handeln. Bleibt zu hoffen, dass sich dieser Arbeitsstil nicht nur im Filmbereich, sondern auch bei Radio, Fernsehen und Presse durchsetzt. ■

KURZ NOTIERT

Solothurner Kunstpreis für Urs Graf

ch. Mit der Verleihung des Solothurner Kunstpreises am 20. November an den Dokumentarfilmer *Urs Graf* wurde die mit 15 000 Franken dotierte Auszeichnung erstmals einem Filmschaffenden zugesprochen. In der Begründung wird hervorgehoben, dass es Urs Graf in seinem vielseitigen, bedeutenden filmischen Werk darum gehe, die Beziehungen der Menschen zueinander in der jeweiligen gesellschaftlichen Konstellation aufzuzeigen. Neben weiteren Kulturschaffenden wurde *Hans Gaugler* mit dem Preis für Theater- und Filmschaffen sowie *Werner Schweizer* («Dynamit am Simplon») mit einem Werkpreis ausgezeichnet.

Medien aktuell

Andres Streiff

Begegnung der Religionen

Zur Sendung «Wider die Welt wie sie ist – Drei Festtage mit Klängen, Kult und vielen Kindern» von Klaus Heer. Ausstrahlungstermine: Donnerstag, 21. Dezember, 20.00 Uhr, DRS 1; Dienstag, 26. Dezember, 10.00 Uhr, DRS 2 (Wiederholung).

Klaus Heer zitiert im Titel den Dichter Erich Fried. Seine Sendung will ein Beitrag sein gegen die Gespaltenheit unserer Welt und zwar diesmal gegen die religiöse Aufspaltung in Gläubige und Ungläubige, und innerhalb der Gläubigen in Rechtgläubige, Fundamentalisten, Sektierer, Götzendiener, Heiden.

Jeden Herbst finden im «Zentrum für die Einheit» auf der Schwiibenalp ob Brienz mehrtägige Begegnungen der Religionen statt, wo nicht Theologen das Sagen, sondern alle Beteiligten miteinander das Singen, Loben und Feiern haben: Hindus, Buddhisten, Christen, Juden, Muslime. Die Sendung ist eine weitatmige Reportage mit vielen akustischen Illustrationen und knappen, hilfreichen Moderationsbeiträgen. Sie lässt die Freude der Erwachsenen und Kinder spüren. Das Zuhören braucht Zeit (108 Min.). Die inhaltliche Klammer, die dafür sorgt, dass die Sendung nicht auseinan-

derfällt, ist das verschiedentlich wiederholte Zitat von Augustinus: «Unruhig ist mein Herz, bis es ruht in Dir». In allen Religionen geht es ja letztlich um die gleichen Grundfragen und Grunderfahrungen der Menschen.

Ich selber erlebte es in einem islamisch-christlichen Gesprächskreis schmerzlich, wie schwierig die theologische Annäherung schon zwischen zwei monotheistischen «Hoch»religionen ist, weil jahrhundertalter Schutt in Form von Missverständnissen im Wege liegt. Vielleicht können diese Schwierigkeiten tatsächlich ein Stück weit abgebaut werden über die Praxis gemeinsamen Singens, Lobens, Feierns. Das Verständnis für andere wächst, wenn wir uns feiernd aufeinander einlassen.

Unsere Welt ist ein Dorf geworden, und ein friedliches Miteinander ist nur möglich, wenn wir auch auf religiösem Gebiet die Wahrheit nicht nur in der eigenen – christlichen – Tradition suchen, sondern auch den Buddhisten, Muslimen, Hinduisten Wahrheit zubilligen. Das bedeutet aber gleichzeitig, dass wir uns vermehrt um unsere eigenen Wurzeln kümmern. Mit einer Allerweltsreligion, die überall Abstriche macht, um zu einem unverbindlichen Einerlei zu kommen, ist niemandem gedient. Je besser wir als Christen auf die Botschaft Jesu hören, desto offener und freier werden wir, andern zu begegnen und über bleibende Unterschiede hinweg gemeinsam Gott zu loben. ■

Roland Huppmann

**Der «kleine
Priester» und die
Kinder-Mafia**

**Zur Weihnachtsserie «Laura
und Luis» am Fernsehen
DRS**

Seit «Tim Thaler» vor über zehn Jahren den Reigen der ZDF-ORF-SRG-Weihnachtsserien eröffnete, haben sich Kinder- und Jugendserien fest im Programmschema der Weihnachtswoche etabliert von «Nesthäkchen», «Patrick Card», «Madita», «Oliver Maas» und «Anna» bis hin zu «Nonni und Manni» im vergangenen Jahr. Ein Weihnachtsmärchen im klassischen Sinne ist die

neue Serie sicherlich nicht – zumal das Ende offen bleibt und damit zum Nachdenken anregt.

«Laura und Luis» (so auch der Titel der Serie) sind zwei Strassenkinder, die von skrupellosen Verbrechern ihren Eltern geraubt und zu Taschendieben ausgebildet wurden. Autor Justus Pfaue hat bei seinem Drehbuch auf recherchierte Delikte der letzten Jahre zurückgegriffen. Die Figuren sind zwar erfunden, die Hintergründe aber sind echt. Meist haben diese Kinder keine Chance, dem Teufelskreis aus Armut und Kriminalität zu entkommen.

Regisseur Frank Strecker erscheint dieser Stoff «deutlich näher an der Realität als die bisherigen Weihnachtsserien». Er wünscht sich, dass die Zuschauer auch während der Festtage erkennen, «dass es

Kinder gibt, denen es in dieser Zeit nicht so gut geht».

Der junge Jesuit Sebastian, gespielt von Mehrteiler-Spezialist Patrick Bach («Silas», «Jack Holborn», «Anna») nimmt den unvermutet schweren Kampf gegen die gut organisierten Ganoven auf und versucht einige der Kinder aus deren Händen zu befreien. Darunter sind auch die zehnjährige Laura (Coco Winkelmann) und ihr Bruder Luis (Jan Andres). Der «kleine Priester» – so nennen sie Sebastian nach anfänglichem Misstrauen – bemüht sich darum, ihr Schicksal zu klären und sie in eine behütete Welt zurückzuführen.

Unterschlupf bei Stadthalter Rudi: aus der Weihnachtsserie «Laura und Luis» mit (von links) Claude Oliver Rudolf, Coco Winkelmann, Jan Andres und Fred Stillkrauth.



Junger Jesuit als neuer TV-Serienstar

Es liegt der Verdacht nahe, dass mit diesem neuen «geistlichen» Protagonisten an die kirchlich- und religiös-inspirierten Unterhaltungsserien angeknüpft werden soll, die seit vergangenerem Jahr höchst erfolgreich von ARD und ZDF ausgestrahlt werden: Die evangelische Pfarrhausserie «Oh Gott, Herr Pfarrer» (im Durchschnitt 12 Millionen Zuschauer allein im deutschen Fernsehen) wurde inzwischen vom ZDF-Pfarrer Günter Strack «Mit Leib und Seele» (14 Millionen Zuschauer) in der Publikumsgunst sogar noch übertroffen. Schon bald wird Thekla-Carola Wied als Nonne Maria in der TV-Serie «Wie gut, dass es Maria gibt» zu sehen sein, und Ingrid Clarin steht bereits als erste Bildschirm-Pastorin in 13 Folgen der neuen ARD-Serie «Grüss

Gott, Frau Pfarrerin» vor der Kamera. Ein angehender Jesuitenpater fehlt bislang in dieser «schwarzbetuchten» Erfolgswelle.

Mögen die, in «Laura und Luis» dargestellten Fälle von Kinderkriminalität auch gut recherchiert sein, so stellt sich doch die Frage, ob die neue Weihnachtsserie dem wirklichen Leben eines jungen Jesuiten in seiner Ordensgemeinschaft gerecht wird. Während der Dreharbeiten im Berchmanskolleg SJ und an der Münchner Jesuitenhochschule konnte ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass Stereotype von alterhergebrachten Ordensbildern auch «Laura und Luis» übergestülpt werden sollten: Brevierbetende Jesuiten-Novizen in schwarzen Collarhemden; ein Pater Rektor, der seine jungen Mitbrüder im Baraston zurechtwies; Klausur auch in der weltoffenen Jesuitenhochschule. Das wurde dann doch den «echten» Patres zuviel. Sie verlangten eine realistischere Darstellung ihres Ordenslebens, eventuell sogar durch die Wiederholung ganzer Drehtage, und konnten schliesslich den Regisseur zu einem Umdenken bewegen.

den vielen anderen Mitarbeitern der TV-60 Filmproduktions GmbH, die für die meisten der bisherigen Weihnachts-Sechsteiler verantwortlich zeichnete.

Pro Episode hatten diese Serien im Durchschnitt bis zu 10 Millionen Zuschauer allein beim deutschen Fernsehen. Wenn man dies nun auf die Ausstrahlung in fünf europäischen Ländern hochrechnet – von den Wiederholungen ganz zu schweigen – kann man heute schon prognostizieren, dass diese Darstellung vom Leben eines jungen Mannes im Jesuitenorden wohl mehr Zuschauer erreichen wird als alle SJ-Fernsehdokumentationen zusammen.

Zweifelhaft bleibt, ob diese Serie auch das Interesse an Religion und am Jesuitenorden wecken wird – oder ob sie gar das Gegenteil erreicht. Immerhin hatte Patrick Bach zur Vorbereitung auf seine neue Rolle eine Woche im Juni dieses Jahres am Leben der Jesuiten im Münchner Berchmanskolleg teilgenommen. Das hätte sicher auch dem Drehbuchautoren nicht geschadet ... ■

Weihnachtsserie «Laura und Luis»

Regie: Frank Strecker; Buch: Justus Pfaue nach seinem Roman; Kamera: Peter Ambach; Musik: Sigi Schwab; Darsteller: Coco Winkelmann, Jan Andres, Patrick Bach, Claude Olivier Rudolph, Roger Dumas u. a.

Sendetermine TV DRS

Folgen 1–5: Montag, 18. Dezember bis Freitag, 22. Dezember, jeweils 18.00 Uhr (Dauer einer Folge: 55 Minuten).
Folge 6: Montag, 25. Dezember, 18.00 Uhr.

Sendetermine ZDF

Folgen 1 und 2: Montag/Dienstag, 25./26. Dezember, 18.00 Uhr.
Folge 3: Mittwoch, 27. Dezember, 17.50 Uhr.
Folgen 4 und 5: Donnerstag/Freitag, 28./29. Dezember, 17.55 Uhr.
Folge 6: Samstag, 30. Dezember, 18.05 Uhr.

Erfolgsteam von «Anna»

Trotz mancher verbleibender Ordens-Klischees scheint der Publikumserfolg aber auch diesmal bereits vorprogrammiert. Bei der von Mai bis August 1989 in München, Mailand und Marseille gedrehten europäischen Co-Produktion war praktisch wieder das gleiche Aufnahmeteam wie bei der «Anna»-Fernsehserie und beim «Anna»-Kinofilm im Einsatz: Vom Regisseur über den Drehbuchautoren und Hauptdarsteller bis hin zum Filmmusik-Komponisten Sigi Schwab und

Neue französische Filme

ch. Das Kino Uto in Zürich zeigt im Rahmen seiner «Wochen des französischen Films» sechs neuere Produktionen. Ab 8. Dezember: «Force majeure» von Pierre Jolivet (Erstaufführung) und «La petite voleuse» von Claude Miller; ab 22. Dezember: «Itinéraire d'un enfant gâté» von Claude Lelouch und «Au revoir des enfants» von Louis Malle; im Januar: «Deux» von Claude Zidi (Erstaufführung) und «Camille Claudel» von Robert Nuytten.

KURZ NOTIERT

Türkische Filme in Basel und Zürich

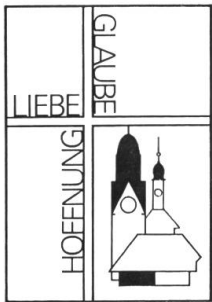
ub. Die Kulturwerkstatt Kaserne Basel präsentiert in Zusammenarbeit mit dem Stadtkino Basel («Le Bon Film») bis zum 10. Dezember ein reichhaltiges Programm mit Konzerten, Theateraufführungen, Vorträgen, Rezitationen sowie neueren Kinofilmen aus der Türkei. Thema ist die Situation der Frau in der Türkei und im Ausland: Gezeigt werden im Stadtkino Basel unter anderem die Filme «Das Brautzimmer» (von Bilge Olgaç, 1984), «Sie sollen den Drachen nicht erschiessen» (Tunç Basaran, 1986), «Ein Tropfen Liebe» (Atif Yilmaz, 1984), «Die Kümmeltürkin geht» (Janine Meerapfel, 1985) und «Nach gestern, vor morgen» (Nisan Akman, 1988). In Zürich ist die gleiche Filmreihe zur Rolle und zum

Alltag türkischer Frauen im Frauenkino Xenia (Kanzleischulhaus) zu Gast; hier sind (noch bis Ende Monat, jeweils am Donnerstag) die Filme «Mine» (Atif Yilmaz, 1983), «Die Kümmeltürkin geht» sowie «Das Brautzimmer» und «Nach gestern, vor heute» zu sehen.

Filmfestival «Dritte Welt» in Fribourg

pdm. Zum fünften Mal findet im kommenden Jahr das Fribourger Filmfestival mit Werken aus der sogenannten «Dritten Welt» statt (22. bis 31. Januar 1990). Seit zehn Jahren besteht diese Veranstaltung, die sich zum Ziel gesetzt hat, dem Kinoschaffen afrikanischer, lateinamerikanischer und der Fernostländer in unseren

Breitengraden ein Forum zu verschaffen. In den vergangenen Jahren konnten in Fribourg mehr als sechzig Filme gezeigt werden, darunter Werke von mittlerweile so bekannten Autoren wie Souleymane Cissé, Sembène Ousmane, Gaston Kaboré und Idrissa Ouedraogo. Neu ist in diesem Jahr die Austragung des Festivals unter einem doppelten Titel: Nachdem die Bezeichnung «Dritte Welt» in den betroffenen Ländern mehr und mehr auf Kritik stösst, ist man übereingekommen, die Veranstaltung unter der objektiveren Bezeichnung «Filmfestival Fribourg» durchzuführen. Ein Teil der in Fribourg gezeigten Filme wird anschliessend in weiteren Schweizer Städten gezeigt werden.



Reformierte Kirchgemeinde Otelfingen – Boppelsen – Hüttikon

Ab 1. März 1990 fehlt uns unsere Pfarrin. eine Landgemeinde im Furttal, zwischen Zürich und Baden mit 1700 reformierten Gemeindemitgliedern.

Pfarrer

dass er die christliche Botschaft mit Überzeugung verkündet, dass er sich den vielseitigen Aufgaben eines Alleinpfarramtes gerne annimmt.

Wir sind

Wir suchen

Wir wünschen

Wir bieten

Mitarbeit durch Kirchenpflege

Auf Ihre Kontaktnahme freuen wir uns!

Herr Joachim Sutter, Präsident Kirchenpflege, Oberrainweg 2, 8112 Otelfingen, Telefon 01/844 20 85

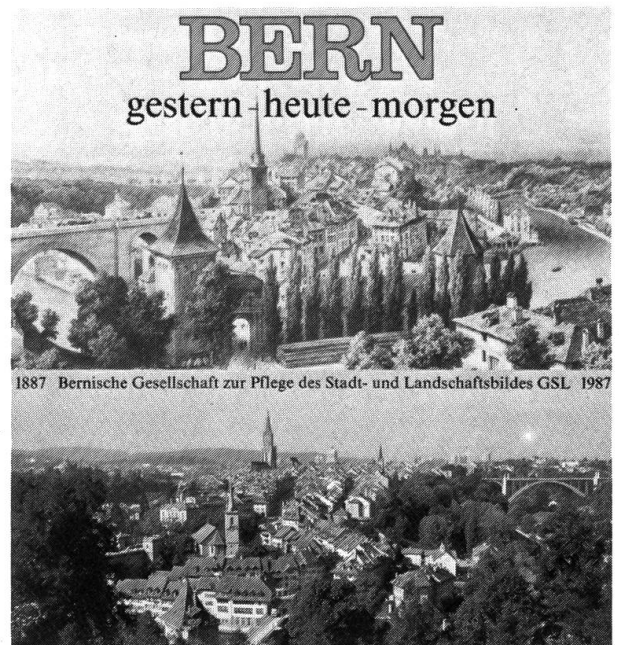
AZ
3000 Bern 1

Bern gestern – heute – morgen

128 Seiten
40 farbige und
über 130 schwarzweisse Abbildungen
laminiertes Pappband
Fr. 28.–

In allen Buchhandlungen erhältlich

Zum 100jährigen Bestehen der «Bernischen Gesellschaft zur Pflege des Stadt- und Landschaftsbildes GSL» (früher Verschönerungsverein der Stadt Bern) ist erschienen:



Eingangs wird die Stadt Bern in ihrem Zeitenlauf dargestellt, im Vergleich mit den vielschichtigen Problemen von heute. Fachleute behandeln dann kritische Fragen über Städtebau und Verkehr, über städtisches Grün, die bernischen Wälder und die stadtnahen Erholungsgebiete. Ein Werk für alle Bernerinnen und Berner, denen die Entwicklung und das Wohlergehen der Stadt Bern am Herzen liegen.



Verlag Stämpfli & Cie AG Bern
Postfach, 3001 Bern